

Frage Philologenverband:

Sachsen war in den vergangenen Jahren das deutsche Bundesland mit den besten Ergebnissen im Bildungsbereich. Was will Ihre Partei in der nächsten Legislaturperiode unternehmen, um dieses Niveau zu sichern und weiter auszubauen?

Antwort Torsten Herbst, FDP-Fraktion:

Die PISA-Ergebnisse haben gezeigt, dass sich die sächsischen Schulen mit ihren Leistungen nicht zu verstecken brauchen. Gleichwohl gibt es zahlreiche Baustellen in unserem Schulsystem. Immer noch verlassen mehr als acht Prozent der sächsischen Schüler die Schule ohne Abschluss. Unternehmen klagen über die mangelnde Ausbildungsfähigkeit von Absolventen. Die Durchlässigkeit des Schulsystems weist meist nur in eine Richtung – nach unten. Es gibt zu viele Hürden für leistungsfähige Mittelschüler, die direkt ins Gymnasium aufsteigen wollen. Das wollen wir ändern. Zunächst müssen vorhandene Gelder klüger eingesetzt werden. **Statt viel Geld in oft wenig erfolgreiche „Reparaturmaßnahmen“ nach der Schule zu stecken, muss früher in die individuelle Förderung der Kinder investiert werden.** Das beginnt mit der frühkindlichen Bildung im Kindergarten. Hier wollen wir den Betreuungsschlüssel absenken.

Die Bildungspolitik in Sachsen muss sich von ideologischen Scheuklappen lösen. Wir brauchen Pragmatismus und gesunden Menschenverstand für eine Verbesserung der Bildungsqualität. Die FDP möchte die Schulen vom bürokratischen Gängelband des Kultusministeriums und der Bildungsagentur befreien. Die Schulaufsicht soll sich auf die Qualitätskontrolle und Beratung beschränken. **Wir möchten den Schulen mehr Freiheiten und Entscheidungsspielräume geben. Im Rahmen eines eigenen Budgets sollen Schulen überwiegend selbst bestimmen, für welche Zwecke sie ihr Geld ausgeben. Sie sollen sich auch ihre Lehrer aussuchen können.** Flexible Personalbudgets an den Schulen ermöglichen eine Verringerung des Unterrichtsausfalls, auch wenn Lehrer einmal längere Zeit krank sind.

Sachsen braucht eine moderne Schulstruktur, die Fairness und Chancengleichheit sowie Sozialkompetenz und Leistungsorientierung miteinander verbindet. **Deshalb setzen wir uns für ein längeres gemeinsames Lernen bis zur Klasse 6 ein.** Dadurch werden sozialer Umgang und Sozialkompetenz der Schüler verbessert. Zudem verbreitert sich die Basis für eine aussagekräftige Bildungsempfehlung. **Längeres gemeinsames Lernen ist für uns untrennbar mit klarer Leistungsorientierung und besserer individueller Förderung verbunden. Eine Einheitsschule mit Leistungs nivellierung lehnen wir ab.** Wir sind konsequent gegen weitere Schulschließungen. Insbesondere das Netz der Gymnasien ist längst nicht mehr wohnortnah. Die Länge des Schulweges darf jedoch für keinen talentierten Schüler zum Hindernis werden, um das Gymnasium zu besuchen.

Im Bundesvergleich hat Sachsen günstige Klassengrößen. Dies erleichtert die individuelle Förderung. **Um kleine Klassen zu halten, wollen wir eine Herabsetzung des Klassenteilers auf 25 und niedrigere Richtwerte zur Klassenbildung. Die jetzigen Ganztagsangebote müssen ausgebaut und qualitativ verbessert werden.** Eine intensivere Beratung und Unterstützung der Schulen ist dafür unerlässlich.

Frage Philologenverband:

Welche Bedeutung messen Sie in diesem Zusammenhang der gymnasialen Bildung bei?

Antwort Torsten Herbst, FDP-Fraktion:

Wer das Gymnasium mit dem Abitur abschließt, muss in der Lage sein, ein Hochschulstudium erfolgreich zu absolvieren. Dies setzt schulische Leistungen auf hohem Niveau voraus. Sachsen kann Stolz auf seine hohe Abiturqualität sein. **Die aufgeweichte Bildungsempfehlung gefährdet jedoch das Niveau des sächsischen Abiturs und muss deshalb rückgängig gemacht werden.** Auch wir wollen mehr Abiturienten in Sachsen – allerdings nicht auf Kosten eines abgesenkten Leistungsniveaus. Das Abitur ist nach unserem Verständnis ein breit angelegter, humanistischer Bildungsgang. Deshalb war es richtig, die Abwahlmöglichkeiten im Rahmen der gymnasialen Oberstufenreform einzuschränken. Gleichzeitig muss aber auch Raum für spezifische Interessen und Talente der Schüler bestehen. Ein „Abitur light“ nach dem Vorbild mancher westdeutscher Bundesländer halten wir für falsch.

Frage Philologenverband:

Sachsen ist zwar in der Bildung vorn, aber der Beruf des Gymnasiallehrers ist durch die erzwungene Teilzeit in Sachsen sehr unattraktiv. Was wollen Sie unternehmen, um die Attraktivität des Lehrerberufes zu erhöhen und den notwendigen Lehrerberuf in den nächsten Jahren zu sichern?

Antwort Torsten Herbst, FDP-Fraktion:

Bisher hatten Lehramtsstudenten oft nicht das Gefühl, im sächsischen Schuldienst erwünscht zu sein. **Zwangsteilzeit und befristete Verträge bieten jungen Lehrern keine nachhaltige Perspektive in Sachsen. Deshalb muss die Zwangsteilzeit auslaufen.** Für uns ist der Lehrerberuf ein Vollzeitberuf, der auch entsprechend vergütet werden muss. Wer Lehramt studiert, soll wissen, dass er in Sachsen gebraucht wird und seine Leistungen hier auch Anerkennung finden. In Mangelfächern können Studenten mit Einstellungszusagen frühzeitig gebunden werden. Schließlich brauchen wir ein System, das besondere Leistungen auch besonders belohnt. **Wir wollen die Möglichkeiten der leistungsbezogenen Vergütung für Lehrkräfte konsequent ausbauen.** Auch eine höhere Vergütung in Bereichen mit besonderem Bedarf muss möglich sein. Bisher hat Sachsen innerhalb des Tarifvertrages kaum Möglichkeiten, dringend benötigte Lehrer besser zu bezahlen als anderes Personal der gleichen Entgeltgruppe. Gleichzeitig sollte der Freistaat selbstbewusst auf die Vorteile einer Tätigkeit in Sachsen verweisen: Ausreichende Betreuungsplätze für die Kinder junger Lehrer, kleinere Klassen und bessere Sozialstruktur der Schülerschaft und nicht zuletzt der Anreiz, beim deutschen PISA-Sieger zu arbeiten.